



Blätter für Naturkunde und Naturschutz

Jahrg. 27

Offizielles Organ der ostmärkischen
Naturforschstellen
Wien, im Juni 1940.

Heft 6

Verbreitung und Blütezeit der Stengellosen Schlüsselblume im ehemaligen Niederösterreich.

Von

Stud.-Nat. Dr. Friedrich Rosenkranz (Wien).

Im Heft 4 des 25. Jahrganges ist die Verbreitung und Blütezeit unseres Schneeglöckchens in Niederdonau dargelegt. Auf Grund der gleichen Quellen soll hier Verbreitung und Phänologie eines anderen Frühlingskünders, der Stengellosen Schlüsselblume, aufgezeigt werden.

Die Stengellose Schlüsselblume (*Primula vulgaris* Hudj.) ist nach G. Beck-Mannagetta „südlich der Donau sehr häufig, streckenweise jedoch, wie im Granitplateau des Waldviertels fehlend“ Die Erhebungen haben ergeben, daß sie südlich der Donau von der Enns bis an die Thermenlinie allgemein verbreitet ist, wengleich sie auch stellenweise, wie im Urntal, am Rande des Tullner Feldes und im Anzbachtal*) selten ist oder ganz fehlt. In die Boralpentäler steigt sie verschieden weit hinan (Urntal bis St. Michael a. Br. 650 m, Ybbstal vereinzelt bei Döponitz 800—1000 m, Kl. Erlaufthal bis Ursprung im Oberamt 800 m, Gamingtal bis Bodingbach 700 m, von hier ins obere Distal bis Lunz a. See, bei Lackenhof selten bei 800 m, Gr. Erlaufthal oberhalb Scheibbs, Melktal oberhalb St. Georgen i. d. Leys 700 m, Bielachtal nur bis Schwarzenbach 450 m, Traisen-, bzw. Türnitztal mit Unterbrechungen, wie bei Traisen, bis Türnitz 600 m und unterhalb Hohenberg).

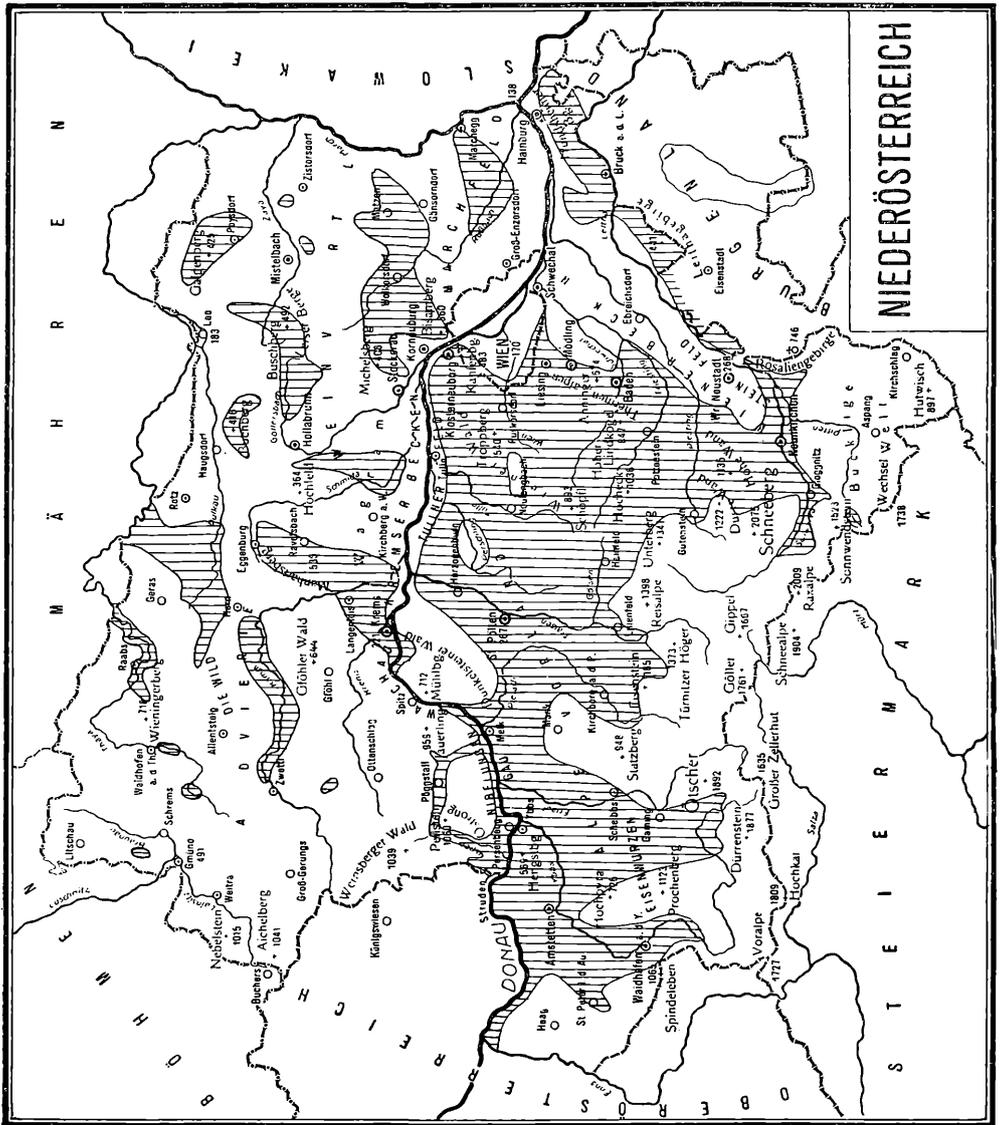
Vom Göltsental kommt sie ins Triefingtal herüber, wo ich sie auf dem Hocheck noch bei 750 m fand. Traisenabwärts reicht sie etwa bis Traismauer, von wo ihre Grenze ostwärts entlang des Gebirgsfußes mit Ausschluß der Auen verläuft. Im Wienerwald und auf den Sand-

*) Nach schriftlicher Mitteilung von Stud.-Nat. Dr. A. Gilli fehlt sie z. B. um Eichgraben gänzlich.

steinbergen an der oberen Perschling ist sie weit verbreitet, allerdings stellenweise recht selten oder ganz fehlend (Anzbachtal, bei Pyhra und Stöbzing, im nördlichen Hapselwald, im Norden von Groß-Wien). In den Thermenalpen reicht sie im Anningergebiet bei der Wilhelmswarte bis auf 670 m, sie ist aber auch im ganzen Höllensteinzug auf Wiesen, an Waldbrändern und in lichten Wäldern, ebenso wie im Gebiet des Hohen Lindkogels und des Peilsteines weit verbreitet. Im Piestingtal reicht sie bis über Gutenstein, an der Hohen Wand und auf den Fischauer Vorbergen der Neuen Welt ist sie meist recht häufig, dagegen um Würsach (Willendorfer Wiesen, Grannabergen, Glasgleiten), im eigentlichen Tale der Fische (bis Schrattenbach und Grünbach) und im Sierningtal (Grünbach) selten. Im Schwarzatal wächst sie noch bei Kaiserbrunn, fehlt dagegen in der oberen Prein. In der Buckligen Welt ist sie bloß von Raach i. Hochgebirge (800 m) und von Trattenbach (775 m) bekannt, während sie im Pittental erst ab Pitten abwärts auftritt; im Osten wächst sie angeblich selten bei Walpersbach in Nadelwäldern und Ufergebüsch.

Das Steinfeld meidet die Stengellose Schlüsselblume gänzlich; nur in den Triestingauen (bis Trumau), an der Schwechat (bis Tribuswinkel) und in den Auen bei Ebenfurth sowie am Leithagebirge von Hof bis Bruck wächst sie. Auch im Waldbland von Scharndorf, Gallbrunn und Urbesthal sowie auf den Hainburger Bergen (Hainburg—Wolfsthal) ist sie keine Seltenheit.

Nördlich der Donau gibt es kein geschlossenes Verbreitungsgebiet. Im Marchfeld findet sie sich in den Rußbachauen zwischen Markgrafenriedl und Breitenstetten, ferner von hier an in den Remisen bis Lafsee und Marchegg vereinzelt, dann auf der Umrahmung der Korneburger Bucht (Rohrwald, Wajschberg, Bijamberg, Glockenberg), ferner im Kreuttal, zwischen Wolkersdorf und dem Hauzendorfer Wald, im Waldbland zwischen Gr.-Schweinbarth und Hohenruppersdorf und selten im Ebenthaler und Magener Wald. Häufig ist sie am Steinberg bei Windisch-Baumgarten, selten im Lanzendorfer Wald südlich Mistelbach, verstreut im Falkensteiner Bergland bis zur Kaller Heide bei Steinabrunn. Im Waldgebiet des Haltersteiges und der Sandgruben, in den Leiser Bergen und im tertiären Hügelland am oberen Göllersbach sowie im Ostteil des Mailberger Buchberges ist sie ebenfalls verbreitet. Im allgemeinen ist sie im ganzen Weinviertel auf die walddreicheren Bezirke beschränkt. Im Hügelland des Hochfeldes verläuft eine schmale Verbreitungszone mit wenigen verstreuten Standorten (Amonsthal, Gr.-Weikersdorf, Haberg, Absdorf a. Wagram) etwa von Sonnberg-Wolfsbrunn über den Hartwald ins Schmidatal bis an den Wagram; dann wächst sie erst wieder sehr zerstreut am Fuße des Sezberges bei Grafenberg nächst Eggenburg, im Raume



Verbreitung der Stengellosen Schlüsselblume in Niederösterreich.

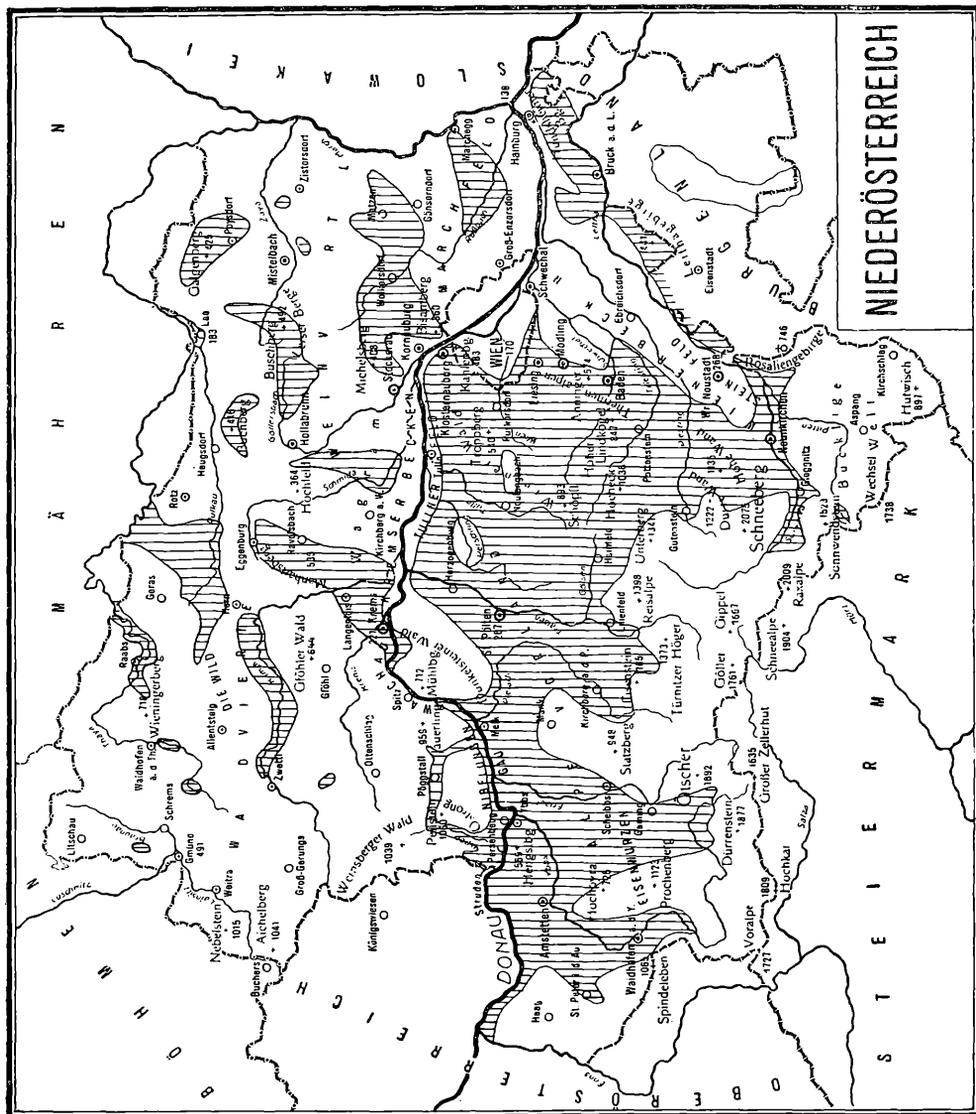
Reinprechtspölla—Harmannsdorf, bei Eßarn und Weidendorf im Straßertal und zwischen Engabrunn und Stettenhof.

Im unteren Kamptal kommt sie sehr selten nur bei Zöbbing (Südhang des Gaisberges und Heiligensteines), häufiger im Auengebiet zwischen Jettzdorf und Grafenwörth, im Loisbach- und Eirnitzbachtal

steinbergen an der oberen Perschling ist sie weit verbreitet, allerdings stellenweise recht selten oder ganz fehlend (Anzbachtal, bei Pyhra und Stöfing, im nördlichen Hapselwald, im Norden von Groß-Wien). In den Thermenalpen reicht sie im Anningergebiet bei der Wilhelmswarte bis auf 670 m, sie ist aber auch im ganzen Höllesteinzug auf Wiesen, an Waldbrändern und in lichten Wäldern, ebenso wie im Gebiet des Hohen Lindkogels und des Peilsteines weit verbreitet. Im Piestingtal reicht sie bis über Gutenstein, an der Hohen Wand und auf den Fischauer Vorbergen der Neuen Welt ist sie meist recht häufig, dagegen um Würflach (Willendorfer Wiesen, Grannabergen, Glasgleiten), im eigentlichen Tale der Fische (bis Schrattenbach und Grünbach) und im Sierningtal (Grünbach) selten. Im Schwarzatal wächst sie noch bei Kaiserbrunn, fehlt dagegen in der oberen Prein. In der Buckligen Welt ist sie bloß von Raach i. Hohegebirge (800 m) und von Trattenbach (775 m) bekannt, während sie im Pittental erst ab Pitten abwärts auftritt; im Osten wächst sie angeblich selten bei Walpersbach in Nadelwäldern und Ufergebüsch.

Das Steinfeld meidet die Stengellose Schlüsselblume gänzlich; nur in den Triestingauen (bis Trumau), an der Schwechat (bis Tribuswinkel) und in den Auen bei Ebenfurth sowie am Leithagebirge von Hof bis Bruck wächst sie. Auch im Waldland von Scharndorf, Gallbrunn und Urbesthal sowie auf den Hainburger Bergen (Hainburg—Wolfsthal) ist sie keine Seltenheit.

Nördlich der Donau gibt es kein geschlossenes Verbreitungsgebiet. Im Marchfeld findet sie sich in den Rußbachauen zwischen Marktgräusiedl und Breitenstetten, ferner von hier an in den Remisen bis Lafsee und Marchegg vereinzelt, dann auf der Umrahmung der Korneuburger Bucht (Rohrwald, Waschberg, Bijamberg, Glockenberg), ferner im Kreuttal, zwischen Wolfersdorf und dem Hauzendorfer Wald, im Waldland zwischen Gr.-Schweinbarth und Hohenruppersdorf und selten im Ebenthaler und Magener Wald. Häufig ist sie am Steinberg bei Windisch-Baumgarten, selten im Lanzendorfer Wald südlich Mistelbach, verstreut im Falkensteiner Bergland bis zur Kaller Heide bei Steinabrunn. Im Waldgebiet des Haltersteiges und der Sandgruben, in den Leiser Bergen und im tertiären Hügelland am oberen Gölbersbach sowie im Ostteil des Mailberger Buchberges ist sie ebenfalls verbreitet. Im allgemeinen ist sie im ganzen Weinviertel auf die walddreicheren Bezirke beschränkt. Im Hügelland des Hochfeldes verläuft eine schmale Verbreitungszone mit wenigen verstreuten Standorten (Amonsthal, Gr.-Weikersdorf, Haberg, Absdorf a. Wagram) etwa von Sonnberg-Wolfsbrunn über den Hartwald ins Schmidatal bis an den Wagram; dann wächst sie erst wieder sehr zerstreut am Fuße des Seßberges bei Grafenberg nächst Eggenburg, im Raume



Verbreitung der Stengellosen Schlüsselblume in Niederösterreich.

Reinprechtspölla—Harmannsdorf, bei Eßarn und Weidendorf im Straßertal und zwischen Engabrunn und Stettenhof.

Im unteren Kampthal kommt sie sehr selten nur bei Zöding (Südhang des Gaisberges und Heiligensteines), häufiger im Luengebiet zwischen Jettzdorf und Grafenwörth, im Loisbach- und Sirnitzbachtal

westlich Langenlois (Ruckuckberg und am „Juden“), ferner im Kremstal bei Senftenberg und Egelsee, im Dunkelsteiner Wald, bei Unter- und Ober-Bergern und bei Rossatz vor. Angeblich soll sie auch bei Maria Langegg gedeihen.

Im Donautal ist die Stengellose Schlüsselblume dann wieder stromaufwärts von Willendorf bis an die Gaugrenze von Oberdonau verbreitet, ebenso im Weitenbachtal bis Heiligenblut am Zauerling und bis Würnsdorf bei Böggstall, im Großen Yspertal stellenweise (Pisching, Hofamt Priel), im Kleinen Yspertal bis zur Roten Au (700 m südlich Dorfstetten). Im Thayatal gedeiht sie bis Liebnitz und Pommersdorf, aber auch bei Wienings (ziemlich reichlich am „Teichdamm“ 540 m), in der Fugnitz greift sie bis Weitersfeld und durchs Passenbachtal ins Pulkautal bis Rohrendorf und von hier bis ins Ursprungsgebiet bei Harth (stellenweise) sowie auch an den Nord- und Nordoststrand der Horner Bucht (selten auf feuchten Wiesen des „Kalkfeldes“ südlich Mondorf a. d. Wild, 500 m, im Mödringbachtal und im Pernegger Graben, bei Breiteneich). Am Südrand der Horner Bucht beginnt bei Altenburg ein zusammenhängendes Verbreitungsgebiet, das bis Alt-Pölla und Franzen, Friedersbach, Stift Zwettl (Hopfenbergsteig) und Gerotten (Stiftswald) reicht. Vereinzelte Vorkommen, die vielleicht auf Verpflanzung beruhen, wurden dann noch aus dem Waldviertel bekannt: auf feuchten Wiesen bei Alt-Magelberg 500 m, bei Meiers und Windigsteig südlich Waidhofen, bei der Ledlmühle und im Schachenwald unweit Witis (500—520 m), am Burzelskamp bei Grafenschlag (Schafberg, Dachelhof 840 m), ein Vorkommen, das in jedem Belang auf Anpflanzung hindeutet.

Die mittlere Blütezeit der Stengellosen Schlüsselblume in Niederdonau ist der 17. März. Am frühesten blüht sie im Mittel in den Thermenalpen am 6. März (27. Feber—14. März), am 9. März (3.—13. März) im Alpenvorland, am 13. März (9.—15. März) in den westlichen Boralpen, am 14. März (8.—17. März) im südlichen Wiener Becken, am 18. März im östlichen Teil der Boralpen (16.—21. März) und im Weinviertel (9.—24. März), am 22. März (16.—28. März) im östlichen und südlichen Waldviertel und am 29. März (21. März—6. April) im inneren und nordwestlichen Waldviertel. Auffällig ist der späte Blütebeginn in den Ebenen des Ostens, die teilweise hinter den Alpenlandschaften stehen; zu erklären ist diese Erscheinung vielleicht daraus, daß einige sehr späte Daten den Mittelwert stark hinaufdrücken; diese Standorte sind aber vermutlich nicht natürlich, leider läßt sich aber aus den Angaben nichts Sicheres erschließen. Bei Vernachlässigung dieser Angaben fallen die Mittelwerte alle um 5—6 Tage früher. Die Waldvierteler Orte im Inneren haben um 5—16 Tage späteren Blütebeginn, im Mittel um 11 Tage, trotz-

dem das Stationsmittel um 20 m niedriger ist. Es zeigt sich eben auch hier wieder die starke klimatische Benachteiligung der Binnenland-schaften des Waldviertels; aber auch die Randlandschaften im Osten und Süden sind im Vorfrühling, wenn auch schwächer, noch immer deutlich benachteiligt. Freilich sind die meisten Waldvierteler Stand-orte, wie schon ausgeführt worden ist, nicht als ursprünglich anzusehen.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Juni.

1. **Schularbeit für den Sommer:** Eben im Juni, im letzten eigentlichen Unterrichtsmonat dieses Schuljahres, sind gelegentliche Zusammenfassungen über Naturschutz notwendig, ja man kann sicherlich ohne Kopfzerbrechen auch eine ganze Stunde in Konzentration dem Naturschutz widmen. Die Ferien stehen knapp bevor. Viele der Schüler gehen „aufs Land“, in Heime, auf Wanderfahrt und alle werden trachten, soviel wie nur möglich ihre Freizeit in unserer schönen Heimatnatur zu verbringen. Doch wie fehl wäre es, nunmehr diesen Absichten unserer Jungen und Mädchen mit sorgenvoll gekrauter Stirne — ob der zu erwartenden Naturschutzbergehen — oder auch nur mit einem oder mehreren stereotypen „aber“ entgegenzutreten. Dies soll ein Lehrer und Erzieher möglichst aus zwei Gründen nicht tun: erstens sollen die während des Jahres im Unterricht eingeslochtenen Hinweise und Beispiele des Naturschutzes so zur Auswirkung kommen, daß in der Jugend die Naturschutzverpflichtungen nicht als ein Verbot, sondern als Selbstverständlichkeit erscheinen und zweitens werden sich gewisse Übergriffe unserer Jugend bei ihrem Treiben und Spielen in den Fluren nie vermeiden lassen. So etwas ist nicht tragisch zu nehmen. Aus Schaden wird man klug — und zu dieser Erfahrung wird auch weiterhin manchem Jungen und manchem Mädchen ein Heger, Förster oder Bergwächter verhilfen. Schließlich sei auch nicht vergessen, daß jeder Naturfreund und spätere begeisterte Naturschützer seine tiefe Naturliebe nicht allein auf markierten, „öffentlichen“ Wegen und oftmals auch nicht ganz abseits vom Schmetterling- und Molchjesammeln usw. erworben hat.

Als Erinnerungen für solche Naturschutzstunden oder -minuten seien erwähnt: Wanderregeln (Lärmen verschreckt Tiere, Lagerfeuer — oft Waldbrandursache, verunreinigte Quellen reinigen, Lagerplätze richtig wählen und vor dem Abmarsch reinigen, Pflanzenartenschutzbestimmungen beachten, Kenntnis der Kreuzotter, d. h. nicht sinnlos jede Schlange töten u. a.); Verbot des Tragens von Schutzaffen in Wald und Feld (Jagdreviere!) abseits der öffentlichen Wege; das Thema „Gummischleuder“. Verhalten in Naturschutzgebieten).

2. **Naturschutzgebiete:** Mit der Behandlung dieses Abschnittes wird der Überblick, der seit Heft 1 d. Jg. über das Reichsnaturschutzgesetz gegeben wurde, vorerst abgeschlossen. Wir behandelten: 1. Landschaftsschutz, 2. den Schutz der Tier- und Pflanzenarten, 3. Naturdenkmale und jetzt 4. Naturschutzgebiete.

Naturschutzgebiete sind begrenzte Naturbezirke, die wegen ihrer Schönheit, Ursprünglichkeit und Eigenart aus heimatkundlichen, wissenschaftlichen oder geschichtlichen Gründen geschützt werden. Dieser Schutz kann ganz (bei Urwäldern, Mooren, Seen oder sonstigen hervorragenden Landschaften mit reichem oder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940_6](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenkranz Friedrich

Artikel/Article: [Verbreitung und Blütezeit der Stengellosen Schlüsselblume im ehemaligen Niederösterreich 61-65](#)